

Evangelische Stiftung Alsterdorf

Birgit Schulz unterzeichnet wichtige Vereinbarung für ein Trägerbudget mit Sozialsenator Scheele



Die Hamburger Sozialbehörde und die Evangelische Stiftung Alsterdorf gehen partnerschaftlich gemeinsam neue Wege in der Eingliederungshilfe für Menschen mit Behinderung.

„Das ist hier heute eine ganz bemerkenswerte Veranstaltung im Rathaus.“ Mit diesen Worten eröffnete Sozialsenator Scheele im Februar ein gemeinsames Treffen mit insgesamt 17 Vertreterinnen und Vertretern der Stiftung und der Sozialbehörde, die an einer langen, dunklen Tafel im ehrwürdigen Phönixsaal des Rathauses Platz genommen haben. Der Grund des Zusammenkommens: Feierlich wurde eine Vereinbarung zum Trägerbudget für die Weiterentwicklung der Eingliederungshilfe in Hamburg von den beiden Vorständen Birgit Schulz und Hanns-Stephan Haas sowie von Sozialsenator Detlef Scheele und dem Haushaltsbeauftragten Anselm Sprandel unterzeichnet.

Gleich 17 Vertreterinnen und Vertreter der Stiftung und der Sozialbehörde saßen sich anlässlich der Vertragsunterzeichnung an der langen Tafel im Rathaus gegenüber

„Ein Dreivierteljahr haben wir gemeinsam daran gearbeitet, heute endlich diese Vereinbarung zu schließen“, blickt Senator Scheele zurück. „Uns geht es mit der neuen Vereinbarung darum, die Leistungen der Eingliederungshilfe insgesamt völlig neu zu denken und im Ergebnis die bisher eingefahrenen Wege der Organisation und der Finanzierung dieser Hilfen zu verlassen. Sozialräumlich organisierte Hilfen brauchen eine vom Einzelfall losgelöste Finanzierung, um die erforderlichen Strukturen und vorhandenen Kompetenzen verlässlich gestalten zu können. Mit dem Projekt QPlus wollen wir zum Beispiel gemeinsam den Versuch wagen, die bestehende Systemlogik zu verlassen und uns mit allen Mitteln denen zuzuwenden, um die es geht: Nicht die Institution, sondern der Mensch steht im Mittelpunkt.“

„Wir müssen dringend über neue Modelle nachdenken und unkonventionelle Wege gehen, wenn wir Inklusion wirklich vorantreiben und zugleich eine individuelle Sicherheit gewährleisten wollen“, erläutert Birgit Schulz den Grund für die neue Stoßrichtung. „Das bisherige System kostet viel Geld und diese Kosten werden aufgrund der zunehmenden Zahl von Menschen mit Assistenzbedarf steigen. Zeitgleich nimmt der Fachkräftemangel zu. Das alles bei einem steigenden Anspruch an Inklusion. Darauf müssen wir uns einstellen.“ Die mit der Behörde geschlossene Vereinbarung gibt dem Eingliederungshilfebereich der Stiftung für die kommenden fünf Jahre Sicherheit, diese neuen Wege zu gehen und auszuprobieren. Dabei ist die sozialräumliche Arbeit der Stiftung ganz bewusst konzeptionell und inhaltlich mit entsprechenden Ressourcen berücksichtigt. „Die Behörde erkennt mit dem Abschluss des Trägerbudgets an, dass wir Quartiere erfolgreich mitgestalten können“, erklärt Birgit Schulz. „Das ist ein tolles Ergebnis und der Beginn einer Partnerschaft mit der Sozialbehörde in einer neuen Dimension.“ Entsprechend ist auch eine Steuerungsgruppe Bestandteil des ausgehandelten Vertrags. In dieser sitzen zu gleichen Teilen Vertreterinnen und Vertreter aus der Stiftung sowie aus der Behörde. Hier wird das umgesetzte Trägerbudget gemeinsam und transparent für beide Seiten gesteuert.



Die Unterschriften unter den für die Stiftung so wichtigen Vertrag sind vollbracht: (v.l.n.r.) Hanns-Stephan Haas, Birgit Schulz, Sozialsenator Scheele und Anselm Sprandel, Haushaltsbeauftragter



Die neue Partnerschaft wurde nach der Vertragsunterzeichnung gleich in einem Gruppenbild festgehalten

Ziel ist es, im Sinne der Inklusion, Menschen mit Behinderung - wenn immer möglich - weiter in ihrer

Eigenständigkeit zu fördern und ihnen zu helfen, sich noch besser als bisher in ihren Quartieren zu verankern.

Durch eine positive Veränderung der Lebensbedingungen im Quartier können Hilfebedarf und professionelle Hilfe längerfristig verringert werden - dank eines unterstützenden Umfeldes vor Ort und technischer Hilfen. Grundlegender Bestandteil dieses Trägerbudgets ist, dass Klienten aufgrund der verbesserten sozialräumlichen Einbeziehung von diesen Schritten deutlich profitieren werden. Der Standard und die Qualität der Leistungen für den Einzelnen werden dadurch nicht verringert. „Mit Hilfe des Trägerbudgets können Einrichtungen wie die Evangelische Stiftung Alsterdorf zukünftig

proaktiver agieren. Unsere Dienstleistungen werden variabler, das Lebensumfeld der Klienten wird noch stärker mit in die Arbeit einbezogen“, so Birgit Schulz.

Zudem wird mit QPlus - ein neues Teilprojekt von Q8 - ein Sozialgesetzbuch-übergreifendes Modell erprobt: Möglichst gemeinsam mit weiteren Partnern werden in zwei ausgewählten Hamburger Quartieren gemeinsam mit den Leistungsberechtigten, weiteren Leistungsträgern und Quartiersakteuren neue Unterstützungsformen aufgebaut. Hierfür wird im QPlus-Projekt die bisherige Logik einfach auf den Kopf gestellt: Früher wurde umgesetzt, was von Kostenträgern und Profis nach bestimmten Standards als Bedarf für die Klienten ermittelt wurde. Z.B. wurde ermittelt, dass ein Klient Anspruch pro Woche auf 3 Fachdienstleistungsstunden hat und diese wurden ordnungsgemäß umgesetzt. Zukünftig wird gelten: Geplant wird, was von Klienten in seinem Umfeld wirklich gewollt wird. Das muss nicht unbedingt in die Reha-Pläne von Kostenträgern und Profis passen.

„Wir wollen die Menschen nicht in dem bestehenden System halten, sondern sie rausbringen“, erklärt Senator Scheele diesen Schritt. Eine Aussage, die Birgit Schulz uneingeschränkt teilt. Sie freut sich über das besondere Vertrauen, das die Sozialbehörde der Stiftung Alsterdorf mit diesem Vertrag entgegenbringt. „Gemeinsam mit der Sozialbehörde können wir im der Eingliederungshilfe Berge versetzen, davon bin ich überzeugt“, so Birgit Schulz.

GL, Fotos: Axel Nordmeier